

Thomas Ernst Popliteratur (2015)

Die Popliteratur hat ihren Ursprung im 20. Jahrhundert. Die Folgen von Industrialisierung, zwei Weltkriegen und Kaltem Krieg führten zu einem Zweifel an aufklärerischen und humanistischen Werten. Damit stand auch der Sinn einer hochkulturellen, bürgerlichen Literatur in Frage. Diese Skepsis zeigte sich erstmals deutlich bei den Dadaisten, die nach dem Ersten Weltkrieg programmatisch die Sprache und alte literarische Formen zerstörten. Der amerikanische Medientheoretiker Leslie A. Fiedler war der erste, der Ende der sechziger Jahre von einer „Pop-Literatur“ sprach. Damit meinte er die Autoren der Beat-Generation, die eine offene Literatur ‚von unten‘ schrieben, dachte aber auch an die Pop Art, die Gebrauchs- und Alltagsgegenstände und Bilder von Popstars in die Museen brachte. Der aus der Musik stammende Begriff Pop verweist sowohl auf das Wort popular (=populär, bei der Masse beliebt), wie auch auf den Laut pop, der so viel wie Zusammenstoß, Knall bedeutet. Für die Literatur forderte Fiedler dementsprechend ihre Öffnung gegenüber der populären Kultur und ihre intensive Auseinandersetzung mit Fernsehen, Mode und Popmusik. Diese Popliteratur zeigte kleine Alltagsszenen, die Texte wurden mit Hilfe von Fotos, Collagen und Comics visualisiert. Rolf Dieter Brinkmann war es, der Fiedlers Begriff 1968 in Deutschland einführte. Hier traf die Popliteratur auf eine ganz andere Stimmung, die im Gegensatz zur amerikanischen Literaturszene vor allem in der kapitalistischen Kulturindustrie eine Gefahr sah. Noch heute ist Deutschland das Land, in dem die Bezeichnung Popliteratur am meisten genutzt wird, um eine solche Literatur von der ‚ernsthaften‘ Literatur zu unterscheiden. Seit den sechziger Jahren gab es dennoch viele junge Autoren, die aus Protest gegen ihre nationalsozialistische Vätergeneration einen Weg zur Befreiung in einer lustvollen, anarchistischen Popkultur suchte. In den siebziger und achtziger Jahren entwickelten sich daraus auch sprachkritische, satirische, ironische, dokumentarische Literaturen, die auf verschiedenen Wegen Fiedlers Impulse wie auch die der französischen Postmoderne-Philosophen wie Michel Foucault oder Gilles Deleuze aufnahmen. Durchgängiges Motiv war, dass die Literatur ein subversives Spiel mit vorhandenen Zeichen und Texten sein müsse, eine Collage aus Zitaten, ein Sampling aus Vorhandenem, vergleichbar der aufkommenden DJ-Culture.

In den neunziger Jahren kippte der Begriff der Popliteratur. War er bislang das Programm einer Außenseiterszene, die sich auf die populäre Kultur bezog und daraus Versatzstücke für die eigene Identität ableitete, so ging nun der rebellische Gestus verloren. Popliteratur wurde zu einer Unterhaltungsdienstleistung innerhalb der Kulturindustrie, Synonym für eine Art ‚Easy Reading‘. Das, was mal das Neue, Spannende oder Rebellische an der Popliteratur war, ist vorbei oder lebt fort in einzelnen Subkulturen – oder ist mit den Texten von Brinkmann, Fichte oder Vesper paradoxerweise schon wieder selbst zu einer Form von Hochkultur geworden. [...]

Merkmale der Popliteratur zeigen sich beispielsweise in Texten, die in einfacher Sprache und realistisch aus dem Leben gesellschaftlicher Außenseiter berichten; die auf Songs und Phänomene der Popkultur verweisen; die wie ein Diskjockey Textzitate mixen; die ein kritisches Verhältnis zum hohen Ton der traditionellen Literatur haben und sich um neue, authentische Sprechweisen bemühen oder die Sprache in ihre Einzelteile zerlegen. In diesen Spannungsfeldern spielt sich Popliteratur ab. [...]

Kalter Krieg: der Konflikt zwischen der Sowjetunion und den westlichen Staaten zwischen 1947 und 1989

Dadaismus: künstlerische und literarische Bewegung, die 1916 gegründet worden ist und die konventionelle Kunst ablehnte

Anarchismus: Bewegung, die jede Art von Herrschaft von Menschen über andere Menschen ablehnt

subversiv: hier: revolutionär, vollständig verändernd